

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

Oktober 2003
Nummer 270



Einsamkeiten in der Kreis-Galerie

Skulpturen von Aron Demetz

Ein blutjunger, blitzsauberer Anzugträger mit moderatem Seitenscheitel lutscht am Daumen und starrt in die Welt. Mit ausgestreckten Armen, gekreuzigt wie eine Vogelscheuche, steht ein zweiter Yuppie im Raum und blickt trübsinnend ins Weite. Eine strenge Dame im hochkragigen, schwarz glänzenden Kleid mit Pagenschnitt presst Arme wie Hände rekrutenartig an den Körper und starrt in die Ferne. Mit gekreuzten Beinen und verschränkten Armen lauscht eine langhaarige Schöne den Einflüsterungen eines Papageis, der auf ihrem Scheitel sitzt. Seite an Seite schauen zwei zwillingsgleiche, scheinbar stramm stehende und in Tarnfarben gehüllte Jünglinge stumpf und verloren am Betrachter vorbei. Die seltsamen Gestalten sind lebensgroße Holzskulpturen, Werke von Aron Demetz, einem jungen Bildhauer aus Südtirol. Bis 19. Oktober stellt er in der Kreis-Galerie in der Kartäusergasse aus.

Was sind das für Kreaturen, die wie stille Störenfriede wirken, die auf den ersten Blick mit der Glätte und oberflächlichen Gefälligkeit von Schaufensterpuppen aufwarten? In der Tat handelt es sich um bemerkenswerte Arbeiten, eignet ihnen doch ein Maß an Realismus, das auf jeden Fall irritiert. Figürlichkeit, realistische Skulptur, aus Holz und außerdem polychromiert: Vor zwei Jahrzehnten noch wären dies Argumente für einen künstlerischen

Totenschein gewesen, hätte das Metier niemand mehr für möglich gehalten, zumindest nicht ernsthaft wahrgenommen.

Verblüffend sind diese Figuren nicht zuletzt, weil sie der herkömmlichen, traditionellen Bildhauerei so eng verwandt, die menschlichen Gestalten im klassischen Formenvokabular gegeben sind – und doch anders und eigenartig. Auf jeden Fall kein neoexpressionistischer Zuschlag, keine Deformationen von Holzblock und Umriss. Die Dargestellten wirken lyrisch, ja ergreifend. Sie erscheinen verhalten, schweigend und schauend. Man grübelt, ob sich Porträts in den Bildwerken verbergen, doch trotz aller Spekulation geben sie die Spannung zwischen Individualität und Typus nicht preis.

Die Farbe steigert das Plastische dieser Figuren, dramatisiert ihre raumgreifende Wirkung entschieden. Daher der unmittelbare Anspruch auf Raum, der sie präsent macht und doch auch entrückt. Sie sind Isolierte. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, irgend etwas fehle den Abgebildeten, obwohl sie offensichtlich nicht leiden. Daher gleicht die Betrachtung dieser Gestalten illusionistischen Begegnungen, weil sie letzten Endes – Demetz schildert Vertreter seiner Generation und Jüngere – der Wirklichkeit enthoben scheinen. Widerstehen sie der Hektik unseres und ihres Alltags, entschleunigen sie ihn vielleicht geradezu, verharren

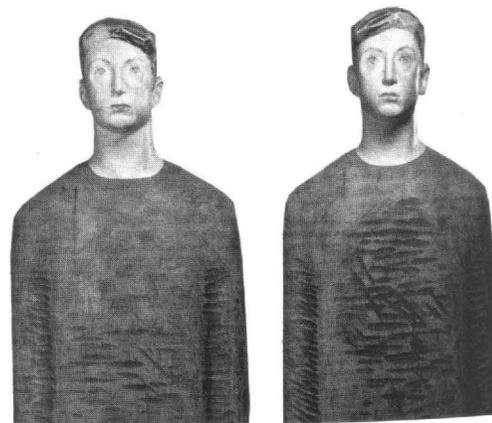
sie in meditativen Momenten? Feierliche Ruhe oder bedrückende Stille?

Die Darstellungen provozieren Spekulationen über den Charakter subjektiver Befindlichkeiten. Auf jeden Fall: unschuldige Gestalten, keine Unfälle, keine Katastrophen, kein Kollaps und keine Krisen. Vielmehr: schöne neue Welt. Also: Postindustrielle Idylle? Befremdlich, weil sich selbst Entfremdete? Keine Yuppies (Young Urban Professionals) demzufolge, sondern Fruppies (Frustrated Urban Professionals)! Das erwartet man kaum von einem Schnitzer aus dem Südtiroler Grödner Tal, wo man die Welt noch in Ordnung meint. Ohne die dort traditionelle Bildschnitzerei ist die Handschrift von Demetz übrigens nicht zu erklären. In den Kunstlehranstalten von Wolkenstein hat er sein Handwerk gründlich gelernt, seine Ausdrucksfähigkeit an der Akademie der Bildenden Künste in

Nürnberg bei Christian Höpfer geschärft und vertieft.

Das lebensgroße Abbild vom Menschen ist immer direkt, das vom jeweils gegenwärtigen zweifellos insbesondere. Zeitgenossen stellt Demetz uns vor: nicht ohne sie rätselhaft zu zeigen, und wohl auch nicht ohne den Betrachter zu prüfen, ob er sich vielleicht in einem Spiegel erkennt. Und möglicherweise prüft er sich selber dabei. Oder ist es etwa keine Prüfung, so dicht neben dem Germanischen Nationalmuseum mit seiner berühmten Sammlung alter Skulpturen auszustellen? Tradierte Bildvorräte von dieser Bedeutung und die dort gehorteten namhaften Ausprägungen des Schnitzerhandwerks vergangener Zeiten provozieren in solch topographischer Nähe immer Vergleich, bilden stets einen Maßstab. Aron Demetz' Werke werden diese Spannung aushalten dürfen.

Frank Matthias Kammel



Aron Demetz
(* 1972)
„Ich brauche
Gesellschaft“,
2000
Lindenholz,
polychromiert.

Zipfelmützenidylle

„Der arme Poet“ von Carl Spitzweg

Der Name Carl Spitzweg ist aufs Engste mit der so genannten „Biedermeierzeit“ verbunden, wie die durch die Niederlage Napoleons eingeleitete Periode vom Wiener Kongress 1815 bis in die fünfziger Jahre bezeichnet wird. Zwecks Überwindung der französischen Besatzungsmacht hatte man in den deutschsprachigen Ländern an ein gemeinsames Nationalgefühl appelliert. Dichter beschworen in ergreifenden Versen die Zusammengehörigkeit aller Deutschen, was sich in bürgerlich-liberalen Kreisen mit der Hoffnung verband, durch einen gemeinsamen Sieg über Napoleon auch einen gemeinsamen Nationalstaat mit einer demokratischen Verfassung zu erlangen. Jedoch erstarkten 1815 wieder die Throne. In Wien, wo sich Fürsten und Staatsmänner mit der politischen Neuordnung Europas befassten, wurden 35 souveräne deutsche Staaten deklariert. Die folgenden Jahrzehnte sind durch das Spannungsverhältnis von politischer Reaktion und gesellschaftlichem Fortschritt geprägt. Während die Obrigkeit mit Demagogieverfolgung, Zensur und polizeilicher Sperrstunde „Bürgerruhe“ erzwang, nahmen die modernen technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen ihren Lauf. Der Bürger gelangte zu Wohlstand. Er ermöglichte ihm zunehmende Teilhabe an der Kunst. Beliebte waren Darstellungen, die die bürgerliche Alltagswelt mit sonntäglichem Glanz verklärten. Auch

Carl Spitzweg befasste sich mit bürgerlichen Idyllen, wobei er der gesellschaftlichen Realität des Bürgers nachging. Er malte den von politischer Mitverantwortung ausgeschlossenen Bürger, der sich auf seinen sorgsam gehüteten privaten Lebensbereich zurückgezogen hat.

Spitzweg entstammte einem wohlhabenden Elternhaus, das auf Erziehung und Bildung größten Wert legte. Er hatte Pharmazie, Botanik und Chemie studiert, seinen Apothekerberuf aber bald zugunsten der Kunst aufgegeben. Malend versenkte er sich in das biedermeierliche „Glück im stillen Winkel“, wobei er die eigene Existenz ironisierte und den selbstgenügsamen biedereren Bürger persiflierte.

„Der arme Poet“ ist Spitzwegs bekanntestes Motiv, von dem drei Fassungen bekannt sind. Die erste Fassung von 1837 ist in der Abteilung 19. Jahrhundert des Germanischen Nationalmuseums ausgestellt. Man blickt in ein enges Dachstübchen, bewohnt von einem Sonderling, der sich aus der Dürftigkeit der ihn umgebenden Verhältnisse in seine Dichtkunst flüchtet. Der „Dichter in der Dachkammer“ wurde im späteren 18. Jahrhundert zu einem verbreiteten Motiv. Es thematisierte in der damaligen Zeit revolutionären Aufbruchs die literarische Kraft und huldigte dem menschlichen Genius, der die Welt zu verwandeln vermag. Allerdings wirkt Spitzwegs

Poet verloren und weltfremd, nicht zuletzt durch die Zipfelmütze auf seinem Kopf. Als Mutant der phrygischen Mütze, dem revolutionären Symbol der Freiheit, erlangte die Zipfel- oder Nachtmütze in der Zeit der politischen Reaktion Signalwert. In Karikaturen französischer und deutscher Zeichner wurde die Zipfelmütze zum Symbol des verschlafenen, aus der Politik verbannten Bürgers und dabei insgeheim zur Protestmütze gegen die von der Obrigkeit angeordnete „Ruhe als erste Bürgerpflicht“.

Als Spitzweg seinen „Armen Poeten“ 1839 erstmals in einer Ausstellung des Münchner Kunstvereins präsentierte, löste er Empörung aus. Seine Darstellung verletzte das Ideal des

Dichters und mit ihm sämtliche bildungsbürgerlichen Ideale, die die Wirklichkeit verheißungsvoll sublimierten. Er schilderte ganz banal einen von der Welt des schönen Scheins produzierten „Sonderling“. Um sich gegenüber dieser Welt zu behaupten, schlüpfte Spitzweg selbst in die Rolle eines „Sonderlings“. Im damaligen Kunstbetrieb nahm er die Position eines Außen-seiters ein.

Ursula Peters

Carl Spitzweg
(München 1808–1885 München)
Der arme Poet (Erste Fassung),
1837, Öl auf Leinwand, H. 38 cm,
Br. 45 cm
Inv.Nr. Gm 2069. Leihgabe aus
Privatbesitz



150 Jahre Verlag des Germanischen Nationalmuseums

Die letzten 50 Jahre von 1953 bis 2003

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren für das Germanische Nationalmuseum äußerst schwierig. Zwar waren die Kriegsverluste an den Sammlungen, die rechtzeitig in sichere Bergungsorte ausgelagert worden waren, relativ gering, doch hatte der Krieg die Ausstellungsräume weitgehend zerstört oder unbenutzbar gemacht. Die äußerst knapp be-

messenen finanziellen Mittel mussten für die Wiedereröffnung der Schauräume und die Präsentation der Sammlungen eingesetzt werden, weswegen größere Publikationen zunächst nicht zu realisieren waren.

1951 wählte der Verwaltungsrat des Germanischen Nationalmuseums Ludwig Grote zum neuen Generaldirektor, ei-

nen tatkräftigen Kunsthistoriker mit hoher wissenschaftlicher Reputation. Von ihm erwartete man nach der Teilung Deutschlands und dem Verlust der östlichen Landesteile eine inhaltliche Neukonzeption und eine aktualisierte Definition der Aufgaben des Museums. Ludwig Grote versuchte die Rolle des Germanischen Museums als Nationalmuseum dadurch zu stärken, dass er für die als Folge des Krieges vertriebenen Deutschen „Heimatgedenkstätten“ als Orte des Erinnerns in das Museum integrierte. 1955 zeigte das Museum zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg die Ausstellung „Kunst und Kultur in Böhmen, Mähren und Schlesien“ und eröffnete 1958 den neu gebauten „Theodor Heuss-Bau“ mit der Sonderausstellung „Aus dem Danziger Paramentenschatz und dem Schwarzhäupterschatz zu Riga“. 1955 gelang Grote die bedeutendste Neuerwerbung, der „Echternacher Codex“, ein Evangelium von 1020/1030 in einem Bucheinband von 985 bis 991, das Peter Metz bereits im folgenden Jahr in einer prächtigen, dem kostbaren Objekt angemessenen Ausgabe im Prestel-Verlag publizierte. 1982 zeigte das Museum die Einzelblätter des Codex in ei-



*) Die im Artikel vorgestellten Museumsstücke werden im Oktober in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

Kunst und Kultur in Böhmen, Mähren und Schlesien. Ausstellung anlässlich des Sudetendeutschen Tages 1955. Gestaltung: Prof. Walter, Nürnberg

ner Ausstellung. Den begleitenden Katalog wie auch das Faksimile dieser Handschrift verlegte der S.-Fischer-Verlag, Frankfurt. Das Museum war und ist – auch aus Kostengründen – bemüht, wichtige Publikationen außerhalb des eigenen Verlags erscheinen zu lassen. Bessere Vertriebsmöglichkeiten großer oder spezialisierter Verlage erreichen mehr Käufer und sichern den Museumspublikationen eine weitere Verbreitung.

Wiederum in Kooperation mit dem Prestel-Verlag gab Ludwig Grote die Schriftenreihe „Bibliothek des Germanischen National-Museums Nürnberg zur deutschen Kunst- und Kulturgeschichte“ heraus. Die Bändchen behandeln jeweils – häufig erstmals – ein kulturgeschichtliches Thema, wobei die Sammlungen des Museums im Mittelpunkt stehen. Insgesamt erschienen zwischen 1956 und 1975 35 Bände dieser Reihe. Große Sorgfalt verwandte der Graphiker Eugen Sporer auf das Layout dieser Reihe, und mehrfach wurden seine Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet. Die Mitglieder des Germanischen Nationalmuseums erhielten diese sehr geschätzten Bücher als Jahresgabe, und keine andere Buchreihe des Museums war je so erfolgreich. Es gelang mit diesen Bänden, das Museum und seine umfangreichen Bestände bekannt zu machen und darüber hinaus die spezifische kulturgeschichtliche Sammeltätigkeit und Forschungsausrichtung einer großen Zahl von Interessenten zu vermitteln.

Da Ludwig Grottes vornehmliches Bestreben der Beseitigung der Kriegsschäden galt und er

das Ziel verfolgte, das Museum im Bewusstsein der Bevölkerung auch über Nürnbergs Grenzen hinaus zu verankern, musste die Veröffentlichung der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen zurückgestellt werden. Das renommierte und seit 1853 regelmäßig vorgelegte wissenschaftliche Jahrbuch des Museums, der „Anzeiger“, erschien zunächst in großen Zeitabständen: erstmals nach dem Krieg 1953, dann 1959. Die folgenden Anzeiger-Jahrgänge 1960/61 und 1962 waren Kataloge zu den Ausstellungen „Meister um Albrecht Dürer“ und „Barock in Nürnberg“, der ersten umfassenden Barockausstellung in Nürnberg.

Erst Erich Steingräber, Grottes Nachfolger, sorgte dafür, dass der „Anzeiger“ als wissenschaftlicher Aufsatzband wieder jährlich erscheinen konnte; für die Erschließung der etwa 125 Bände ist ein umfangreiches Register erarbeitet, das gegen Ende des Jahres gedruckt vorliegen wird. Steingräber legte großen Wert auf die wissenschaftliche Bearbeitung der Museumsbestände und förderte die Publikation von Bestandskatalogen. Die ersten Bände dieser „Kataloge des Germanischen Nationalmuseums“ mit hohem wissenschaftlich Anspruch waren: Heinz Stafski, Bildwerke bis um 1450 (1965), Fritz Zink, Die Handzeichnungen bis um 1550 (1968), Monika Heffels, Die Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts (1969) sowie Barbara Hellwig, Inkunabelkatalog (1970). In mehr oder weniger großen Abständen folgten weitere Bestandskataloge aus allen Abteilungen des



Aus dem Danziger Paramentenschatz

Aus dem Danziger Paramentenschatz. Ausstellung zur Eröffnung des Theodor-Heuss-Baues 1958. Gestaltung: Eugen O. Sporer, München

Museums, die überwiegend im museumseigenen Verlag, aber auch in Kooperation mit Fachverlagen, etwa Philipp von Zabern in Mainz, Hatje und Theiss in Stuttgart oder Noetzel in Wilhelmshaven, erschienen.

1965 wurde als eigene Abteilung des Museums das „Archiv für Bildende Kunst“ begründet, das einzige überregionale Institut seiner Art. Hier werden Nachlässe und Autographen zur deutschen Kunst- und Kulturgeschichte gesammelt,

inventarisiert und erschlossen. 1976 initiierte der damalige Leiter des Archivs, Ludwig Veit, eine Ausstellungsreihe „Materialien – Dokumente zu Leben und Werk“. Briefe, Rezensionen, theoretische Schriften und Selbstzeugnisse bedeutender Künstler werden in Beziehung gesetzt zu ihren künstlerischen Arbeiten. Die sieben Kataloge dieser Reihe – etwa zu Otto Dix und Gerhard Marcks – waren in der Aufmachung anspruchslos und in der Produktion kostengünstig. Seit 1980 sind die Begleitpublikationen sehr viel besser ausgestattet, und die Reihe heißt seitdem „Werke und Doku-

leben
und arbeiten
im



industrie zeitalter

Leben und Arbeiten im Industriezeitalter. In Kooperation mit dem Konrad-Theiss-Verlag, Stuttgart, 1985. Gestaltung: Fritz Fischer und Regina Schüle, Darmstadt

mente". Die ersten beiden Kataloge der neuen Folge zu Ernst Wilhelm Nay und Olaf Gulbransson erschienen in Kooperation mit dem Prestel-Verlag, München, die beiden folgenden zu Georg Meistermann und Conrad Felixmüller mit dem Verlag Ritter in Klagenfurt. Fast alle späteren der inzwischen auf 13 Bände angewachsenen Reihe brachte der Museumsverlag heraus.

1969 wechselte Generaldirek-

tor Erich Steingraber in gleicher Funktion an die Staatsgemäldesammlung in München. Sein Nachfolger Arno Schönberger konnte 1971 die von Peter Strieder erarbeitete Dürer-Ausstellung eröffnen. Ausstellungen in aller Welt erinnerten an den 500. Geburtstag Albrecht Dürers. Die Nürnberg-Präsentation gilt als die bedeutendste, und 360 000 Besucher machten sie zum größten Publikumerfolg aller bisherigen Ausstellungen zur älteren deutschen Kunst. Dem Rang des Ereignisses entsprach der mehr als 400 Seiten starke Katalog, erstmals in Deutschland

nicht nur eine Auflistung und Kurzbeschreibung der ausgestellten Werke, sondern ein Katalogbuch mit einleitenden Aufsätzen zu den einzelnen Sektionen von namhaften, auch auswärtigen Fachgelehrten. Zum Vergleich sei daran erinnert, dass der kleinformatige, bescheidene Katalog zur Dürer-Ausstellung 1871 noch mit 28 Seiten auskam. Die hohe Auflage und ein mehrseitiger Anhang mit Firmenanzeigen machten es möglich, den im Prestel-Verlag erschienenen Band zu einem sehr günstigen Preis anzubieten. Der große Erfolg des Dürer-Katalogs setzte Maßstäbe, und so erscheinen seither zu fast allen bedeutenden Ausstellungen auch umfangreiche Kataloge.

1977, zur 125-Jahr-Feier der Museumsgründung, erarbeitete das Museum eine im Deutschen Kunstverlag, München/Berlin, erschienene umfangreiche Festschrift sowie in Kooperation mit dem Prestel-Verlag einen „Führer durch die Sammlungen“. Der „Führer“ in schmalem Format sollte den Besucher auf einem Rundgang durch das Museum begleiten und in einer Jackentasche Platz haben. Anlage, Format und Aufmachung wurden von mehreren Museen übernommen und waren in späteren Jahren Grundlage einer umfangreichen Reihe von Museumsführern im Prestel-Verlag.

1980 übernahm Gerhard Bott die Leitung des Germanischen Nationalmuseums. Bott sah deutlich, wie wichtig Publikationen für das wissenschaftliche Renommee des Hauses und für dessen Wirken nach außen sind. Er erweiterte den

Verlag personell und stattete ihn mit zusätzlichen finanziellen Mitteln aus. Den bislang in ihrer Gestaltung uneinheitlichen Publikationen des Museums wollte er ein wiedererkennbares Gesicht geben und beauftragte zu diesem Zweck das Darmstädter Grafikbüro Fritz Fischer und Regina Schüle, Richtlinien für Formate, Schriften, Satzspiegel und Grundsätze des Layouts zu entwickeln. Ein allen Publikationen aufgedrucktes neues Signet sollte eine schnelle Identifikation unterstützen. Besondere Förderung erfuhr unter Bott der „Anzeiger“, dessen Umfang 1987 erheblich vergrößert wurde, der 1988 erstmals farbige Abbildungen brachte und seit 1990 auch den Tätigkeitsbericht des Museums aufnimmt. In den Folgejahren wurden wiederholt Beiträge der vom Germanischen Nationalmuseum veranstalteten Symposien oder wissenschaftliche Nachbereitungen von Sonderausstellungen im „Anzeiger“ publiziert. Als neue Reihe begründete Bott 1983 die „Wissenschaftlichen Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums“, in der bis heute 22 Bände mit Beiträgen zu den vielfältigen Sammlungen des Museums erschienen sind.

Gerhard Bott vertrat die Ansicht, das Museum müsse sich durch bedeutende und attraktive Ausstellungen einem großen Publikum öffnen, und ein begleitender Katalog solle die Ergebnisse der mit der Ausstellung verbundenen Forschung dokumentieren. Zu seiner Zeit als Generaldirektor erschienen im museumseigenen Verlag zu bedeutenden Aus-

stellungen gewichtige Kataloge: Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit (1988); Die Grafen von Schönborn (1989); Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. 200 Jahre Französische Revolution in Deutschland (1989); Künstlerleben in Rom (1991); Focus Behaim Globus (1992) und 1993 zur Eröffnung des Erweiterungsbaus mit neuen Räumen für Sonderausstellungen LudwigsLust. Die Sammlung Irene und Peter Ludwig. Weitere Ausstellungskataloge entstanden in Zusammenarbeit mit Fremdverlagen, so Martin Luther und die Reformation in Deutschland, Insel-Verlag (1983); Leben und Arbeiten im Industriezeitalter, Theiss, Stuttgart; Wenzel Jamnitzer, Klinkhardt & Biermann, München (1985); Kunst der Gotik und Renaissance, Prestel, München (1986); Deutsche Goldschmiedekunst, Arenhövel, Berlin (1987); 800 Jahre Deutscher Orden, Bertelsmann-Lexikon-Verlag, Gütersloh 1990.

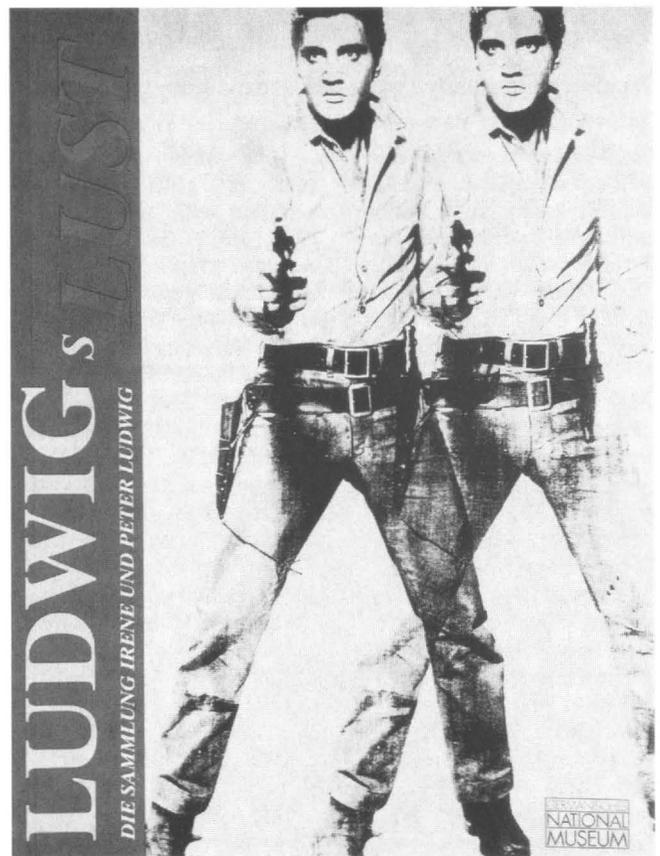
1994 wurde G. Ulrich Großmann Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums. Er sah frühzeitig, in welchem hohem Maße die etwa 7500 Mitglieder die Arbeit des Museums unterstützen. Angeregt durch die erfolgreiche, 1975 beendete Folge „Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums“, begründete er 1997 die Reihe „Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum“ als Jahressgabe für die Mitglieder; fünf Bände sind bislang erschienen. Neueinrichtungen der eigenen Sammlungen sollen jeweils in der neu begründeten Reihe „Die Schausammlungen des

Germanischen Nationalmuseums“ vorgestellt werden. Der 1. Band, gestaltet von dem Büro für Gestaltung Fernkopie, Berlin, wurde von der Stiftung Buchkunst als eines der schönsten Bücher des Jahres 2002 ausgezeichnet.

Um einem größeren Publikum bekannt zu werden und Kontakte zu Facheinkäufern und anderen Verlagen herzustellen, ist der Verlag des Germanischen Nationalmuseums seit 1996 mit einem eigenen Stand auf der Frankfurter Buchmesse vertreten, und erstmals in diesem Jahr präsentierte er neueste Publikationen auf der Buchmesse in Leipzig.

Heute veröffentlicht der Verlag des Germanischen Nationalmuseums neben dem „Anzeiger“ etwa fünf bis zehn Bücher jährlich zu allen Themen, die mit der Arbeit des Museums in enger Verbindung stehen. Dazu gehören Ausstellungskataloge und Symposionsberichte, Bestandskataloge und Untersuchungen zu Restaurierungsmethoden, Führer durch die Sammlungen oder einzelne Abteilungen und Bildbände. Viele unserer Bücher konnten und können nur erscheinen, weil Stiftungen großzügig den Druck fördern, darunter die Bayerische Landesstiftung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Ernst-von-Siemens-Kunstfonds, die Fritz-Thyssen-Stiftung, die Volkswagen-Stiftung sowie der Fördererkreis des Germanischen Nationalmuseums. Die atemberaubenden Entwicklungen im Druckgewerbe eröffnen immer wieder völlig neue Möglichkeiten, erfordern aber auch Fähigkeit zu schneller Anpassung.

Hermann Maué



LudwigsLust. Die Sammlung Irene und Peter Ludwig. Ausstellung zur Eröffnung des Kartäuserbau-Museumsforums 1993. Umschlag: Michael Hoffer, München

Karsamstag im Rokoko

Zu einem Leichnam Christi aus dem Milieu Ignaz Günthers

Seit Mai beherbergt der Raum 128 des Galeriebaus eine neue Dauerleihgabe, die dem Museum dankenswerterweise aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt worden ist. Es handelt sich um einen Leichnam Christi aus Lindenholz, der ursprünglich farbig gefasst war, seine Polychromie jedoch gänzlich verloren hat. Wie ein Schlafender liegt der Tote mit geschlossenen Augen und leicht geöffneten Lippen auf dem von einer keilförmigen Kopfstütze unterfütterten Leichtentuch. Sein Haupt ist in den Nacken gefallen, sein Oberkörper wölbt sich entschieden auf. Die leicht angewinkelten Beine berühren die Unterlage nur im Oberschenkelbereich, und erst die Fersen liegen wieder auf dem Laken. Während der rechte Arm mit entspannter Hand fast ausgestreckt neben dem Körper positioniert ist, zeigt sich der linke abgewinkelt. Seine Hand schwebt seltsamerweise mit faustartig gekrümmten Fingern wie erstarrt über dem Schoß Jesu.

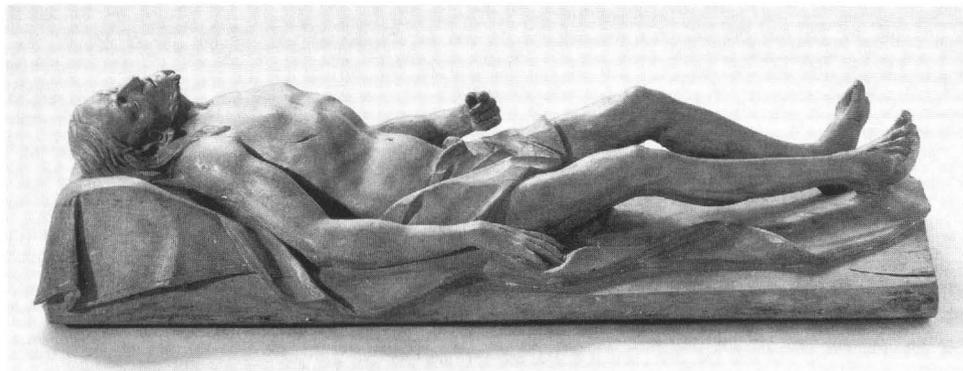
Mit Sicherheit stammt dieses bisher nicht publizierte Bildwerk aus dem Zusammenhang eines Heiligen Grabes. Diese auf unterschiedliche Weise künstlerisch gestalteten Objekte gehören zur Praxis der bildhaften Vergegenwärtigung der Grabruhe Christi vom späten Nachmittag des Karfreitag über den Karsamstag bis in die Osternacht. Die Tradition der Errichtung solcher Gebäude für die Kartage oder aber ihre permanente Präsenz in Kirchenräumen ist in deutschsprachigen, von der Reformation nicht beeinträchtigten Gebieten vom hohen Mittelalter bis zur Epoche der Aufklärung nicht abgerissen. In Bayern wurden die Heiligen Gräber in der Säkularisationszeit per Erlass des berühmt-berüchtigten Grafen von Montgelas (1759 – 1838) verboten, zahlreiche Stücke in diesem Zusammenhang fraglos vernichtet. Der im hohen 19. Jahrhundert mancherorts wieder aufgenommene Brauch erfuhr durch rationalistischen Reformeifer im

Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils Mitte des 20. Jahrhunderts erneuten Abbruch, wird aber nichtsdestotrotz im katholisch geprägten süddeutschen Raum heute wieder gepflegt.

Neben den großen Kulissengräbern, vierteiligen Prospekt- und Scheinarchitekturen, die über die Kartage in den Kirchen errichtet wurden und die in einem Miniaturexemplar aus dem 18. Jahrhundert auch im Museum vertreten sind (Raum 127), kannte die Barockzeit auch kleinere, altarähnliche Heilig-Grab-Gehäuse, die dauerhaft im Kirchenraum aufgestellt waren und die Darstellung des Leichnams Christi gegebenenfalls hinter Türen oder Antependien verbargen, um ihn nur an den beiden Tagen vor Ostern zu exponieren. Ein eindrucksvolles Beispiel ist das um 1755 nach einem Entwurf von Abt Pendtner entstandene Retabel in der ehemaligen Zisterzienserabteikirche Mariä Himmelfahrt in Raitenhaslach bei Burghausen.

Während der Schrein eine allegorisch-figürliche Szenerie zeigt, in der Ecclesia über Tod und Teufel triumphiert, liegt in einem predellenartigen Gefach der ins Grab gebettete Gottessohn.

Dass die 45 cm lange Skulptur, die sich jetzt im Germanischen Nationalmuseum befindet, einem ähnlichen Zusammenhang entstammt, ist zu vermuten. Ihre stilistische Herkunft aus Oberbayern liegt ohnehin auf der Hand. Eine vergleichbare Komposition zeigt die lavierte Federzeichnung eines heute nicht mehr existierenden Heiligen Grabes in der Münchner Frauenkirche, die von Ignaz Günther (1725 bis 1775) stammt. Der Bildschnitzer hatte den Auftrag zu dessen figürlichen Teilen erhalten; aus unbekanntem Gründen führte sie dann jedoch ein anderer, namentlich nicht bekannter Münchner Künstler aus. Dass den berühmtesten bayerischen Rokokobildhauer das Sujet dennoch anderweitig beschäftigt, belegt eine erhaltene Hofzahlamtsrechnung von 1762, die 25 Gulden für das Modell eines Heiligen Grabes ausweist, welches für die kurfürstliche Residenzkapelle in München bestimmt war. Bedauerlicherweise sind weder diese Vorarbeit noch die Ausführung überliefert. Erhalten blieb dagegen eine Günther zugeschriebene, nur knapp 30 cm



Leichnam Christi
München, um 1760/1770
Pl.O. 3364



Entwurf für ein Heiliges Grab der Münchner Frauenkirche
Ignaz Günther
Lavierte Federzeichnung
München, Staatliche Graphische Sammlung

lange Figur eines Grabchristus, die heute im Frankfurter Liebieghaus aufbewahrt wird. Freilich ist diese Statuette unserem Stück in der Qualität der Schnitzerei überlegen. Die Kantigkeit der Konturen zeigt sich an unserem Exponat beruhigter, der scharfe Schnitt des Schnitzmessers, die asketische Knochigkeit der Knie und der Schultergelenke sind elastischer und verschliffeneren Formen gewichen. Herbe Mi-

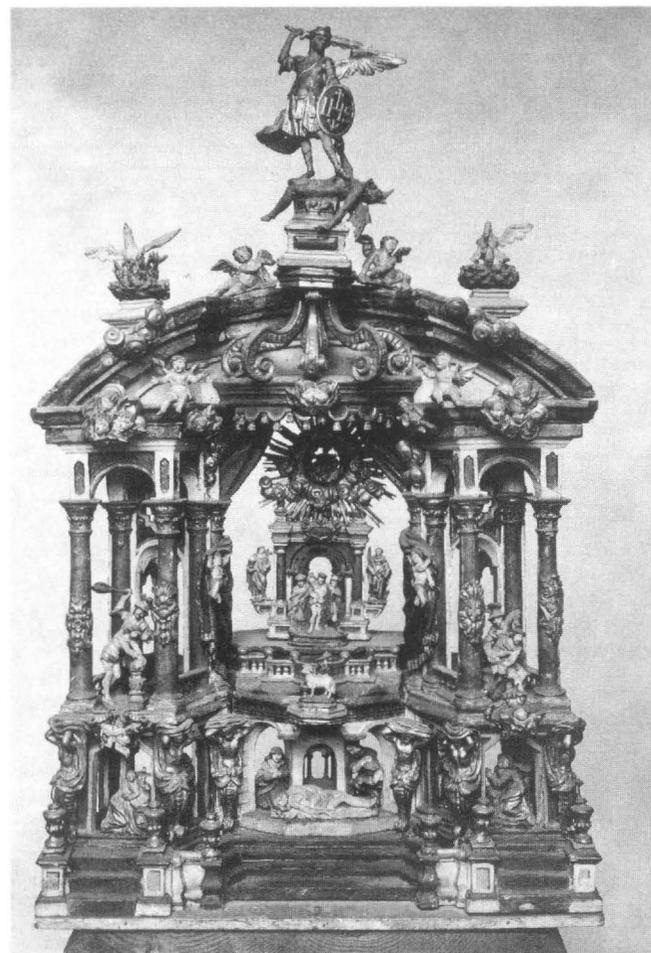
mik und drastische Hebung des Brustkorbs erscheinen abgemildert. Der Günthersche Kopf- und Gestalttypus ist jedoch auch dem hier vorgestellten Exemplar eigen. Kompositionell unterscheidet sich das Frankfurter Stück freilich deutlich durch die Kreuzung der Unterschenkel und die Positionierung der abgewinkelten Hand in Höhe der Bauchhöhle. Bezeichnenderweise sind Arm- und Handhaltung des dortigen Christus der entsprechenden Gestaltung des hiesigen Objekts ansonsten sehr ähnlich, allerdings seitenvertauscht. Vermutlich stammt das nun in

Nürnberg beheimatete Werk – dieser Schluss wäre aus den festgestellten Übereinstimmungen zu ziehen – von der Hand eines Münchner Bildschnitzers, der sich an den seinerzeit modernsten und besten Arbeiten der bayerischen Bildhauerkunst orientierte. Er mag Ignaz Günthers Entwürfe oder Modelle gekannt haben und versuchte sich daran zu orientieren, sie mit seinen Mitteln umzusetzen. Schließlich mangelte es an Aufträgen für Heilige Gräber in dieser Zeit sicherlich nicht.

Dass die Gestaltung des Leichnams ungeachtet aller Differenzen in der bildnerischen Qualität und Details der Komposition wohl grundsätzlich einem tradierten Muster folgte, belegt nicht zuletzt die bereits genannte Passionskrippe unseres Museums aus dem frühen 18. Jahrhundert. Die dort aufgebahrte Christusfigur kommt unserer Neuerwerbung kompositorisch verblüffend nahe.

Frank Matthias Kammel

Passionskrippe
Schwaben, um 1720, KG 756



Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

(siehe auch: www.gnm.de/Verlag)

In den hellsten Farben. Aquarelle von Dürer bis Macke. Katalog zur Ausstellung, bearb. von Yasmin Doosry u. a., Nürnberg 2003

Frank P. Bär: Verzeichnis der Europäischen Musikinstrumente im GNM, Bd. 4: *Klarinetten normaler und höherer Stimmlage mit zwei bis neun Klappen*, Wilhelmshaven 2003

Sabina Fulloni: *Die Abtei SS. Trinità auf dem Monte Sacro, Gargano* (Montesacro-Forschungen, Bd. 3), Nürnberg 2003

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 2003

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von 25,- € folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahreshilfe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungsöffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder: Telefon (0911) 1331-108 Telefax (0911) 1331-234 E-Mail: i.kalenda@gnm.de

Tag der offenen Tür der Stadt Nürnberg

Sa, 18./ So, 19.10.2003, 10–18 Uhr

Eintritt frei

Sa, 18.10.2003

Führungen in der Straße der Menschenrechte: 14 bis 17 Uhr zu jeder halben Stunde

Fremdsprachige Führungen:

Englisch 14.15 und 15.15 Uhr

Französisch 14.45 Uhr

Russisch 15.45 und 17 Uhr

Italienisch 16.15 Uhr

Spanisch 16.45 Uhr

So, 19.10.2003

Führungen durch das Burgmuseum: 14 bis 17 Uhr zu jeder vollen Stunde (Eintritt frei). Treffpunkt: Im Museum auf der Kaiserburg

BilderSprache

Do, 09.10.2003

Von und mit Katharina Tank und Markus Nondorf
Kultgetränke – Katzentische

Barockes Kunsthandwerk

Ein monatliche, literarisch-szenischer Streifzug durch die ständige Sammlung des Germanischen Nationalmuseums. Erleben Sie die Exponate des Museums als lebendige Darsteller schillernder kulturgeschichtlicher Szenarien.

Treffpunkt um 16.15 Uhr in der Eingangshalle des Museums. Mit einer gültigen Eintrittskarte können Sie an der Veranstaltung teilnehmen.

KUNST-GENUSS

So, 12.10.2003, 10–16 Uhr

Museumscafé Arte im Germanischen Nationalmuseum

Limoges oder: Wie Gott in Frankreich – Küche und Kultur zwischen Rhein und Atlantik

Musik 11.30–13.30 Uhr

Kinder-Eltern-Aktion, 10.30 Uhr:

Christine Söffing: „Wie Gott in Frankreich“ (ab 5 Jahren)

Kosten 1,50 €, Material 1,- €

Brunch-Führung, 12.30 Uhr:

Dr. Matthias Hamann: Von *Romanik bis Revolution* – Französisches im Germanischen Max. 25 Personen

Eintrittspreise: 14,- €

Kinder bis 12 Jahre 7,- €

Beinhaltet das Brunch-Buffet mit Musik und freien Eintritt im ganzen Museum

Karten für die Führungen lösen Sie bitte an der Museumskasse (2,- €, ermäßigt 1,- €)

Treffpunkt für die Führungen: Eingangshalle

Tischreservierungen unter: (0911) 1331-286 (Museumscafé Arte)

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im Oktober 2003 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum mit seiner Dependence Kaiserburg-museum

Sonderausstellung

16.10.2003–25.01.2004

In den hellsten Farben. Aquarelle von Dürer bis Macke

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, italienisch nach Vereinbarung
Telefon (09 11) 13 31 - 238

Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen und neu eröffneten Schausammlungen

nach Vereinbarung
Telefon (0911) 1331 - 238

Führungen im Kaiserburg-Museum

nach Vereinbarung
Telefon (0911) 1331-238

Führungen durch die Ausstellung

„In den hellsten Farben“

19.10.2003, 11 Uhr

22.10.2003, 19 Uhr

Dr. Yasmin Doosry

Regelführungen durch die Ausstellung

„In den hellsten Farben“

Sa, So 14.30 Uhr, Mi 18 Uhr

Führungskarte € 2,- zzgl. Eintritt

Führungen durch die Schausammlung „19. Jahrhundert“

05., 12.10.2003, 14 Uhr

Führung durch die Schausammlung „20. Jahrhundert“

19.10.2003, 14 Uhr

Ute Heise

Führung durch die Schausammlung „Historische Musikinstrumente“

26.10.2003, 14 Uhr

Irmgard Kloss

Führung durch die Schausammlung „Spielwelten“

jeden Sa 15 Uhr

Führung durch die Schausammlung „Kleiderwechsel“

jeden So 16 Uhr

Führungen in den Spezial-

sammlungen: Führungskarte € 2,- zzgl. Eintritt

Themenführungen

01.10.2003, 19 Uhr

03.10.2003, 11 Uhr

Irmgard Kloss: „Siehe, ich bin des Herrn Magd“ (Lukas 1). Mariendarstellungen auf Gemälden und Bildwerken des Mittelalters und der Renaissance

05.10.2003, 11 Uhr

08.10.2003, 19 Uhr

Barbara Ohm: „Diese wahrhaft wunderbare Natur hat mich heftig ergriffen...“ Landschaftsmalerei vom 17. bis 20. Jahrhundert

12.10.2003, 11 Uhr

Dr. Matthias Hamann: Von *Romanik bis Revolution* – Französisches im Germanischen

19.10.2003, 15 Uhr

Dr. Barbara Dienst: Moderne im Schatzhaus der deutschen Geschichte

26.10.2003, 11 Uhr

29.10.2003, 19 Uhr

Dr. Ursula Peters: Der fotografische Blick. Malerei der Biedermeierzeit

Guided Tours in English

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

05 Oct 2003, 2 pm General Tour

Frank Gillard: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

19 Oct 2003, 2 pm General Tour

Roswitha Kotzrek: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15–11 Uhr

01.10.2003

Ute Heise: „Scherenschleifer“, Holzspielzeug von August Geigenberger, 1903

08.10.2003

Ursula Gölzen: „Judith und Holofernes“, Gemälde von Walter Jacob, 1921

15.10.2003

Dr. Gesine Stalling: „Die Ermordung des römischen Senators Marcus Papinius durch gallische Krieger“, Gemälde von Philipp Friedrich Hetsch, 1795

22.10.2003

Barbara Ohm: Kopf des König Artus vom Schönen Brunnen in Nürnberg, 1385–1392

29.10.2003
Bettina Kummert: „Geschöpfe“,
Gemälde von Hannah Höch, 1926
Kunstgespräch Bild und Bibel
(gemeinsam mit der Akademie
Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg)
24.10.2003, 15.30 Uhr
Ulrich Götz, P. Johannes Jeran
St.: „Die Bekehrung des Saulus“,
Lukas Cranach d. J., 1549
Eintritt und Führung 5,- €

Kurs für Erwachsene (Kurs I)
11.10.2003, 10.30–13 Uhr und
14–16.30 Uhr
12.10.2003, 13–16.30 Uhr
Christine Söffing: **Monotypie**. Die
Monotypie ist ein Einmaldruckver-
fahren mit experimentellem Aus-
druckcharakter. Wir arbeiten mit
verschiedenen Motiven und in
kleinen Formaten
Kursgeb. 25,- €, max. 15 Teilnehmer
Kunstgeschichtliches Seminar
25.10.2003, 11–16 Uhr und
26.10.2003, 11–14 Uhr
Dr. Stephanie Hauschild: **Die Kunst
der Farbe**. In einer Folge von Rund-
gängen durch die Gemäldesamm-
lungen des Museums sprechen wir
über die vielfältigen Aspekte der Far-
be auf Kunstwerken. Es werden Bil-
der im Hinblick auf ihre Malmittel, die
Wirkung der Farben und ihre Symbo-
lik untersucht. Im Mittelpunkt stehen
Blau, Rot, Gelb und Gold und das In-
karnat, die Farbe der menschlichen
Haut
Kursgeb. 25,- €, max. 25 Teilnehmer

Kindergeburtstage und andere indivi-
duelle Angebote für Familien können
unter Telefon 1331-238 gebucht
werden.

**Gespräche/ Aktionen für Kinder
(ab 5 Jahren) und ihre Eltern**
jeweils von 10.30–ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind 1,50 €
zzgl. Materialkosten
max. 25 Kinder pro Gruppe
05.10.2003

Sabine Peters M. A.: **Mein eigenes
Schatzkästchen**. Auch Künstler
haben Spielzeug entworfen. In der
Spielzeugsammlung betrachten wir
künstlerisches Holzspielzeug und die
dazugehörigen wunderschönen
Spanschachteln. Wir gestalten ein
eigenes Exemplar (ab 7 Jahren).
Material 2,- €
12.10.2003
Christine Söffing: **Wie Gott in Frank-
reich**. Wir betrachten fantastische
Mahlzeiten auf den Bildern im
Museum sowie im Museumscafé.
Dann malt Ihr, wir Ihr Euch ein
göttliches Leben vorstellt.
Material 1,- €

19.10.2003
Doris Lautenbacher: **Meine Güte,
diese Hüte!** In der Dauerausstellung
„Kleiderwechsel“ finden wir außerge-
wöhnliche Kopfbedeckungen. Habt
Ihr Lust, Euch eine eigene zu entwer-
fen? Sie darf ruhig etwas schrill sein.
Material 2,- €
19.10.2003
Gerlinde Wendland: **Wer will heute
ein Ritter sein?** Auf Euch wartet eine
echte Ritterrüstung, die jeder von
Euch hautnah erfahren darf.
Material 1,50 €
26.10.2003
Sabine Peters M.A.: **„Seid Ihr alle
da?“** In der Spielzeugsammlung
entdecken wir finstere Gestalten,
vornehme Burgfräulein und mutige
Prinzen. Die Marionetten inspirieren
uns zu fantasievoll gestalteten
„Löffelhandpuppen“ (ab 7 Jahren).
Material 1,50 €

Kindermalstunden KPZ Abt. I
05., 12., 19.10.2003
jeweils 10–11.30 Uhr
Farbkurs für Kinder (7–10 Jahre)
11., 18., 25.10.2003
jeweils 10.15–12.45 Uhr
Jutta Gschwendtner: **Wir betrachten
Bilder in der Gemäldesammlung
des Museums**. Ganz besonders
interessieren uns die Farben, denn
wir wollen selbst mit Acrylfarben
fleißige Maler sein.
Maximal 15 Teilnehmer
Kursgebühr 18,- € + Material 4,- €

Veranstaltungen im Aufseß-Saal
MUSICA-ANTIQUA-KONZERT
08.10.2003, 20 Uhr
Ludwig Sémerjan (Kanada) auf dem
originalen Hammerflügel von Anton
Walter, Wien, Ende 18. Jahrhundert:
Werke von W. A. Mozart
Symposium turmdersinne 2003
10.10.2003–12.10.2003
Infos und Anmeldung unter
Telefon 44 16 20

**KREIS Galerie am Germanischen
Nationalmuseum**
Ausstellungen
10.09.2003–19.10.2003
Aaron Demetz
22.10.2003–23.11.2003
Peter Engel

Kunsthau Nürnberg
Ausstellungen
10.09.2003–05.10.2003
Kunstpreis der Nürnberger
Nachrichten
15.10.2003–09.11.2003
„satt“ Nürnberger Künstler in
der Gewerkschaft ver.di

Kunsthalle Nürnberg
Ausstellung
18.09.2003–16.11.2003
Robert Barry. A Place to Which
We Can Come
**Regelführungen KPZ Abt. II
durch die Ausstellung**
So 15 Uhr, Mi 18 Uhr
Stadtarchiv
**Verein für Geschichte der Stadt
Nürnberg**
Vortragssaal des Bildungszentrums,
Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2
07.10.2003, 19.45 Uhr
Manfred Grieb (Nürnberg): Das
Nürnberg Buchwesen (mit einer
Einführung durch Prof. Dr. Theodor
Wohnhaas (Nürnberg))

**Museum für Kommunikation im
Verkehrsmuseum**
Ausstellungen
27.03.2003–05.10.2003
Wunderbare WerbeWelten –
Marken, Macher, Mechanismen
25.09.2003–30.11.2003
Die Mobilfunkstory
**Regelführungen KPZ Abt. II
durch die Ausstellung „Wunder-
bare WerbeWelten“**
So 15 Uhr

Mitmachnachmittage für Kinder
05.10.2003, 14.30–16.30 Uhr
Wer kennt die Rohrpost? Volles Rohr
- und ab geht die Post! Spielerisch
erproben die Kinder, was sie alles mit
der Rohrpost versenden können
(6–10 Jahre).

Lange Nacht der Wissenschaften
25.10.2003, 19– 1 Uhr
Mobile Multimedia

Neues Museum
Ausstellung
12.09.2003–23.11.2003
Designmuseen der Welt zu Gast

Spielzeugmuseum
Ausstellung
05.06.2003–19.10.2003
Römer, Ritter, Indianer.
Spielzeug aus Elastolin
Spielenachmittag KPZ Abt. I
12., 19.10.2003
jeweils 15–16.30 Uhr

Ulla Konold – „Märchen und mehr“
05.10.2003, 15 Uhr
Die Grimsschecke (ein Märchen
aus Norwegen)

Stadtmuseum Fembohaus
Ausstellung
26.09.2003–30.11.2003
Schätze der Antike. Antiken-
sammlung Berlin zu Gast im
Fembohaus
**Regelführungen KPZ Abt. II
durch die Ausstellung**
Sa 14.30 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus
Ausstellung
02.08.2003–26.10.2003
Meerestagebuch von Dieter
Maria Scheppach

Museum Industriekultur
Ausstellungen
11.09.2003–02.11.2003
Das Auto – Fotos von Horst Schäfer
15.10.2003–22.10.2003
Die Zeitung

Museum Tücherschloss
Ausstellung
31.10.2003–23.11.2003
Skulpturen im Park: Thomas
May – Das Grashalmprojekt
(Eine Ausstellung der Gemälde-
und Skulpturensammlung im
Hirsvogelsaal)

Naturhistorische Gesellschaft
Ausstellung
10.02.2003–01.11.2003
Frühbronzezeit in SüdJordanien
Lichtbildvorträge
19.30 Uhr Großer Saal
des Luitpoldhauses
07.10.2003
Dr. Erwin Neupert: Syrien II
09.10.2003
Dr. Hertha Grobe:
Süd-Äthiopien II
15.10.2003
Peter Rex: Südindien
Weitere Veranstaltungen
unter Telefon 22 79 70

turmdersinne
Hands-On-Museum
seit 15.03.2003
Das besondere Museum zum
Be-greifen der Sinne

Institut für moderne Kunst Nürnberg
Ausstellung im Zumikon
26.09.2003–09.11.2003
Harald Braun – „Caprice“

**Akademie der Bildenden Künste
in Nürnberg**
Ausstellungen
23.10.2003–25.10.2003
Maria Sertl
30.10.2003–06.11.2003
Jochen Bögl – Holger Lehfeld – Wolf-
gang Mages
Lange Nacht der Wissenschaften
25.10.2003, 19–1 Uhr

Germanisches Nationalmuseum ① ②

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek, Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung: *Kornmarkt 1*, 90402 N
Telefon 13 31-0
Internet: www.gnm.de
E-Mail: info@gnm.de
Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30 000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di–So 10–18 Uhr, Mi 10–21 Uhr,
Mi 18–21 Uhr freier Eintritt,
Mo geschlossen

Bibliothek
Mo–Fr 9–19 Uhr,
Sa, So, feiertags geschlossen
Bestellung zur Sofortausleihe in den Lesesaal Mo–Fr 9–17.30 Uhr

Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung
Di–Fr 9–16 Uhr,
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon
Fernsprechanzeige zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten
Telefon 1331-284

Kaiserburg-Museum ① ②
Dependance des Germanischen Nationalmuseums
Auf der Burg, 90403 N
Telefon 200 95 40
Baugeschichte der Kaiserburg, Reisekaiser- und -königtum, historische Waffentechnik

April bis September täglich 9–18 Uhr
Oktober bis März täglich 10–16 Uhr

KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung I für Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerfortbildung und -fortbildung), Angebot aus ca. 50 Themen zur Kunst- und Kulturge-schichte, Stadt-, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Dazu zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen und Projekte.
Information und Anmeldung:
Telefon 1331-241, Fax 1331-318
E-Mail: kpz@kubiss.de

Abteilung II für Erwachsenebildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren
Information und Anmeldung:
Telefon 13 31-238, Fax 1331-318
E-Mail: angebote.kpz@gnm.de

LGA – Landesgewerbeanstalt Bayern
Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
Mo–Fr 9–20 Uhr, So 11–15 Uhr

Staatsarchiv
Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93519-0
Mo, Di, Do 8–16 Uhr,
Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr,
Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft Kunstverein Nürnberg
Füll 12, 90403 N
Telefon 24 15 62, Telefax 24 15 63
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst
Do 14–20 Uhr, Fr.–So 14–18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg
Luitpoldstraße 5, 90402 N
Telefon 240 21 20
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo–Fr 9–12 und 13–16 Uhr,
Sa, So, feiertags geschlossen
Archiv/Bibliothek
Di, Fr 10–16 Uhr, Do 14–19 Uhr

Ausstellungen des Instituts für moderne Kunst im Zunikon
Großweidenmühlstraße 21, 90419 N
Di–So 17–22 Uhr

turmdersinne
Mohrenturm, Spittlertormauer 17, 90402 N
Info und Anmeldung:
Telefon 44 16 20
Das besondere Museum zum Begreifen der Sinne
Di–Fr 13–17 Uhr,
Sa, So, feiertags 11–17 Uhr

DB-Museum im Verkehrsmuseum
Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon (0 18 04) 44 22 33
Eisenbahn-Erlebniswelt
Di–So 9–17 Uhr, Mo geschlossen

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum
Kartäusergasse, 90402 N
Telefon/Telefax 2 34 86 10
Mi 17–21 Uhr, Sa, So 14–17 Uhr

Naturhistorisches Museum □
der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V. Marientorggraben 8, 90402 N, Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo–Fr, So 10–17 Uhr

Museum für Kommunikation Nürnberg ① ②
Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
Geschichte der Post und Telekommunikation
Di–So 9–17 Uhr, Mo geschlossen

Kunsthau Nürnberg
im Künstlerhaus, Königstraße 93, 90402 N, Telefon 20 31 10
Di, Do, Fr 11–18 Uhr, Mi 11–20 Uhr,
Sa, So 11–17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg ① ②
Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do–So 10–18 Uhr,
Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv Nürnberg
Norishalle, Marientorggraben 8, 90317 Nürnberg
Telefon 231-2770/-2771
Mo, Mi, Do 8.30–15.30 Uhr,
Di 8.30–18 Uhr, Fr 8.30–16 Uhr

Stadtbibliothek (Pellerhaus)
Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Mo–Fr 10–12.30 Uhr und
13.30–16 Uhr, Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10–12.30 Uhr
und 13.30–15.30 Uhr,
Do 10–12.30 Uhr und 13.30–19 Uhr,
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek
Gewerbemuseumsplatz 4, 90317 N, Telefon 231 26 72
Mo, Di, Fr 11–18 Uhr,
Do 11–19 Uhr, Sa 10–13 Uhr,
Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg
Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-Straße 1 (früher Flurstraße 17)
So 14–18 Uhr
Führung jeden 1. So im Monat

Friedensmuseum Nürnberg e.V.
Kaulbachstraße 2, 90408 Nürnberg
Telefon 3 60 95 77
Mo 17–19 Uhr, Mi, Fr 15–17 Uhr

Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Bingstr. 60, 90480 Nürnberg
Tel. 94040
Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr
So geschlossen

Nürnberger Felsengänge
Treffpunkt: Dürer-Platz (am Albrecht-Dürer-Denkmal)
Telefon 22 70 66
Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg
Obere Schmiedgasse 52
Tel. 22 70 66, Führung täglich 15 Uhr

Kasematten und Lochwasserleitung
Infotelefon: 230 55 92
April bis Oktober

Neues Museum
Luitpoldstraße 5, 90402 N
Infotelefon 240 20 10
Staatliches Museum für Kunst u. Design
Di–Fr 10–20 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr,
Mo geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg Museum Tucherschloss ① mit Hirsvogelsaal
Direktion (Tucherschloss)
Hirschelgasse 9–11, 90317 N
Telefon 231-54 21

Mo 10–15 Uhr, Do 13–17 Uhr,
So 10–17 Uhr
Führung mit „Katharina Tucher“:
So 14 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus ① ②
Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Original-Graphiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstuben, funktionierende Druckwerkstatt

Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr
Mo geschlossen
Regelführungen KPZ Abt. II:
1. So im Monat 14.30 Uhr
3. Do im Monat 18.30 Uhr
Führungen mit Agnes Dürer:
Do. (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr,
Sa 15 Uhr, So 11 Uhr
Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 14 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg ①
Patrizierhaus, Karlstraße 13–15, 90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr,
Mo geschlossen

Museumsführungen:
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung: Telefon 231 31 64 / -32 60

Stadtuseum Fembohaus / Noricama ① ②
Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr
Mo geschlossen
Regelführungen KPZ Abt. II: So 14.30 Uhr

Museum Industriekultur ① ②
Äußere Sulzbacher Straße 62, 90317 N, Telefon 231 36 48
Di–Fr 10–17 Uhr, Sa und So 10–18 Uhr,
Mo geschlossen

Schulmuseum
Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwurgerichtssaal 600
Landgericht Nürnberg-Fürth,
Fürther Straße 110, Telefon 231-5421
Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ① ②
Bayernstraße 110, 90478 N
Telefon 231-5666
Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr

① bei dieser Institution Aktionen/Führungen für Schulklassen durch KPZ Abt. I

② bei dieser Institution Führungen für Gruppen bzw. Einzelbesucher durch KPZ Abt. II